

Rendezvous mit «Octopussy»

Begegnung mit dem Blauringkraken



Durch einen James-Bond-Film weltberühmt geworden – aber kaum je in natura gesehen. Im Süden der Philippinen erfüllte sich ein langjähriger Tauchertraum. Anlass genug, um sich mit dem äusserst giftigen, aber faszinierenden Kraken etwas näher zu befassen.

■ Text und Bilder: Fredy Brauchli

Als der Action-Thriller «Octopussy» im Jahr 1983 die Kinokassen auf der ganzen Welt füllte, wurde der kleine Blauringkrake mit einem Schlag weltberühmt. Wer erinnert sich nicht an die Szene im Film, als der in einem Aquarium gehaltene Krake einen der Bösewichte mit einem Biss ins Jenseits beförderte? Aber wurde da die Wirkung des giftigen Bisses nicht etwas gar übertrieben dargestellt? Kann ein Mensch tatsächlich in wenigen Sekunden durch einen Biss des Blauringkraken sterben? – Anlässlich meiner letzten Ferien bekam ich Gelegenheit, darüber nachzudenken.

Der Tauchurlaub auf den Philippinen gehört schon fast als fester Bestandteil zur Jahresplanung – genauer gesagt die Reise auf die in den Visayas gelegene Insel Negros Oriental. Über das Vorkommen äusserst seltener Tiere in dunklen Sandbodenbiotopen wurde schon verschiedentlich berichtet. Die Tatsache, dass jedes Jahr immer wieder andere Lebensformen angetroffen werden, ist eines der ausschlaggebenden Argumente dafür, immer wieder in diese Region zu reisen. Im April 2010 in Begleitung meiner Frau und meiner Tauchpartnerinnen Conny und Melanie.

Bei der Tarnfärbung sind die Ringe am Körper nur schwach erkennbar.



Tauchgang der Extraklasse

Der Tauchurlaub neigte sich schon seinem Ende entgegen, als sich unserer Gruppe ein deutscher Taucher-Fotograf anschloss. Man munkelte, wenn er ins Wasser ginge, würde man immer ganz besonders seltene Tiere antreffen. Also hiessen wir Volker in unserer Runde willkommen und vereinbarten einen Tauchgang an einem Platz vor der Küstenlinie bei Dauin, den andere fast verächtlich als Steinwüste bezeichneten. Aus Erfahrung in früheren Jahren wussten wir, dass dies so etwas wie ein kleiner Geheimtipp sein konnte. Und wir sollten auch diesmal nicht enttäuscht werden.

Nebst unzähligen Krebsen begegneten wir u.a. einem leuchtend grünen Filament-Geisterpfeifenfisch (*Solenostomus paegnius*), einem Clown-Anglerfisch, einem schwarzen Anglerfisch, zwei Ambon-Skorpionfischen und einem haarigen Anglerfisch. Als ob das nicht schon genug Höhepunkte gewesen wären, zeigte unser Guide Rico plötzlich auf etwas beinahe Unscheinbares am Meeresboden. Da hing etwas bewegungslos im Wasser, das aussah wie ein schmutziger Klumpen. Die Gestik des Tauchguides liess erahnen, dass da etwas ganz Besonderes im Wasser sein musste.

Als wollte der Krake nicht nur mit leuchtend blauen Ringen, sondern auch mit seiner Gestik warnen.



Durch das Blitzlichtgewitter nervös geworden, verlässt der Blauringkrake seinen Standort.

Überraschende Begegnung in der Steinwüste

In der Tat: Bei näherem Betrachten konnte man am etwa 6 bis 7 Zentimeter messenden Körper des Oktopoden schwache bläulichgrüne Ringe ausmachen. Sollte das etwa ein Blauringkrake sein? – Es war einer. Und er wurde seinem Namen voll gerecht. Als er nämlich merkte, dass seine Tarnung aufgefliegen war und sich gleich drei fotografierende Taucher für ihn interessierten, da zeigte er uns mit seiner Warnfärbung, dass er über unsere Nähe ganz und gar nicht entzückt war. Seine Ringe leuchteten plötzlich in grellem Blau und auch sein Körper veränderte die Farbe. Noch blieb er mehr oder weniger

ruhig und wechselte seinen Standort nicht allzu gross. Er posierte auf oder neben Steinbrocken und liess das Blitzlichtgewitter über sich ergehen.

Doch dann wurde es ihm zu bunt. Er verschwand rasch und man hätte meinen können, er hätte den Turbo gezündet. Etwas ausserhalb unserer Reichweite liess er sich wieder am Boden nieder und legte sich sogleich seine Tarnfärbung zu. Als wir uns ihm nochmals sorgfältig näherten, liess er sich mit der Strömung weiterrücken und ermöglichte mir so eine letzte spezielle Aufnahme: Parallel zu ihm schwimmend konnte ich ein letztes Bild von ihm erhaschen – quasi im Flug.

Weitere unterschiedliche Blauringkraken

Dass es nicht nur eine Blauringkraken-Art gab, sollten wir noch im weiteren Verlauf des gleichen Tauchganges erfahren. Denn nur kurze Zeit später – wir befanden uns bereits langsam im Aufstieg – begegneten uns in wenigen Metern Tiefe zwei weitere Blauringkraken. Auf den ersten Blick konnte man feststellen, dass es sich um eine noch kleinere Art mit einem dunkleren, mattbraunen Kleid handelte. Die Reaktion auf die sonderbaren, blubbernden unförmigen Wesen aus der Oberwelt kannten wir bereits. Rasch wurde uns

mit der Warnfärbung bedeutet, dass wir unerwünschte Gäste in ihrem Reich waren. Doch ganz ohne fotografische Dokumentation mochten wir auch diese Tiere nicht ihres Weges ziehen lassen. Schliesslich wollten wir es nicht versäumen, unseren einzigartigen Tauchgang im Bild festzuhalten. Nach beinahe 800 Tauchgängen und mehr als ein Vierteljahrhundert nach meinem ersten Brevet erfüllte sich für mich an diesem Tag ein grosser taucherischer Traum.

Vorsicht Gefahr

Alle Kraken verfügen unten am Kopf über einen Mund

Wie im Flug lässt sich der Krake mit der Strömung weiterrücken.



Eine kleinere, dunkler gefärbte Blauringkraken-Art auf dem steinigen Meeresboden.

mit einem scharfen Gebiss. Bei den Blauringkraken ist das Zubeissen aber besonders fatal, denn mit dem Biss wird gleichzeitig ein lähmendes Gift injiziert, welches auch bei Menschen zum Tod führen kann. Die Tücke besteht darin, dass das Gift in Sekundenschnelle zur Lähmung der Lungenmuskulatur und damit zum Atemstill-

stand führt. Der einzige Ansatz zur Hilfe besteht in der künstlichen Unterstützung der Atemfunktion eines Betroffenen, und zwar so lange, bis die Wirkung des Giftes nachlässt. – Während eines Tauchganges dürfte dies in der Praxis kaum schnell genug möglich sein. Es ist deshalb dringend empfohlen, Blauringkraken niemals zu



belästigen oder gar anzufassen. Wenn sich ein Blauringkrake gestört fühlt – er zählt übrigens zu den zehn giftigsten Tieren der Erde –, zeigt er seine Warnfärbung, indem die Ringe auf seinem Körper leuchtend blau erstrahlen. Für uns Taucher steht damit die Ampel auf Rot.

Wissenschaftlich noch wenig erforscht

Die Anzahl existierender Blauringkraken-Arten ist noch ungewiss. Man weiss lediglich, dass die ungefähr 10 Arten vor allem im westlichen tropischen Pazifik bis hinauf nach Japan vorkommen. Meistens verstecken sich die nachtaktiven Tiere tagsüber im Riff oder unter Steinen. Die Kraken mit ei-



Die Aufregung legt sich langsam und damit verschwindet auch das leuchtende Blau der Ringe.

ner Körpergrösse von wenigen Zentimetern sind in der Lage, durch ihr wirksames Gift grössere Tiere, vor allem Krabben, zu erbeuten. Zu den nahen Verwandten der Blauringkraken zählt u.a. der äusserst seltene, spektakulär gezeichnete Moti-Oktopus. ■



Regungslos hockt «Octopussy» auf einem Stein.

Weitere Infos

zum sogenannten Muck-Diving vor der Küste von Dauin (Negros Oriental, Philippinen) unter www.sea-explorers.com/g-dumaguete/